Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 22

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geogravieh schwach!

Wir brachten:

Stimmungsbild aus dem Schächental

Ein Bergbauer aus dem hintersten Bergdörfchen kommt nach der Station Sisikon und begrüsst den Stationsvorsteher so:

«Tüi Isebahnchnächt, wenn fahrt en Zug uf Brunne üi?»

Worauf der Vorstand antwortete: «Grad vorig isch eine dure gfüdlet.» B.

... und erhalten dazu folgende Karte:

Lieber Spalter
Dass es noch unverbildete Schweizer gibt, die so reden, wie ihre Väter geredet haben, ist schön.
Was ist aber das, dass ein Schächentaler nicht weiss, dass Altdorf die nächste SBB-Station ist? In der Heimatkunde gäbe es da anscheinend etwelche Nebel zu spalten.
W. Z.

— vielleicht äussert sich der Verfasser zu diesem Vorbehalt. Aber bitte recht saftig!

Punkto Anken trinken

Grüessech wou!
Mit ausserordentlichem Interesse habe ich im Briefkasten in Nr. 20 die Ausführungen des Landwirtes Jo gelesen. Ich begreife seine Untröstlichkeit voll und ganz, denn es ist doch wirklich hart, wenn man schon 3 mal 200 gr «verlassenen Anken» getrunken hätte, den man aber auch «um das Geld» nicht bekommen konnte. Ich habe mich zwei Stunden in meine Kammer eingeschlossen und den Fall überlegt. Dass Herr Jo in Tat und Wahrheit 200 gr verlassenen Anken getrunken hätte, hielt ich nach 1½ Stunden für möglich, möchte allerdings bemerken, dass ich ihm bei diesem Kraftakt gegen bescheidene Eintrittsgebühr gerne zugeschaut hätte. Dass er sich aber dermassen aufregt, dass in einem Dorfe, in welchem die Tellspiele abgehalten wurden, verlassener Anken unerhältlich ist, das begreife ich nicht. Es ist schon längere Zeit her, dass ich den Tell gelesen habe, aber dass es Schiller vermieden hat, in seinem Drama von verlassenem Anken zu sprechen, dessen glaube ich mich noch zu erinnern. Es wäre ja äusserst reizvoll, wenn die Rütliszene waldfestähnlichen Charakter annehmen und jeder Stimmbe rechtigte sich am Feuerlein seinen Anken «verlassen» würde. Oder Tell könnte sich z. B. vor dem Schuss in der Hohlen Gasse auf offener Szene noch mit 200 gr verlassenem Anken stärken. Ich bedaure, solche geniale Einfälle bei Schiller zu vermissen.
Um gütige Aufklärung, was verlassener Anken, der von einem Patrioten schon 3 Mal getrunken worden wäre, mit den Tellspielen zu schaffen hat, wäre ich sehr dankbar. — Ihr Jemerli.

— welcher gewiegte Fachmann kann uns über die Sitte des Ankentrinkens näher aufklären. Bin selber neugierig und halte zudem das Thema im Interesse der Butterzentrale für wirtschaftlich hoch aktuell.

Goebbels telephoniert mir

von Rickenbach

Reumütiges Geständnis unseres Mitarbeiters auf den Vorwurf, er sei vom deutschen Propaganda-Ministerium bestochen ...

Jäso, Sie sinds! Heil! Danke gut und Ihnen, Herr Goebbels? — Viel zu tun? — nicht möglich! — glänzend! — aber sehr gerne, Herr Goebbels — was Sie wünschen! ich notiere: 2000 Nichtarier, Qualität wie gehabt, — garantiert rein erlogen, — Sie

können sich drauf verlassen, das ist doch meine Spezialität — lieferbar in 30 Tagen — ganz bestimmt, Herr Goebbels, ich lege die Serie heute noch auf, habe übrigens eine neue Maschine — 30 % Zuschlag, natürlich, man kanns immer brauchen — ja, das ist vorsichtiger, sie haben bereits etwas gemerkt. — Danke, ganz ordentlich, Fritzli hat die Masern gehabt und im Keller hatten wir wieder Wasser — und bei Ihnen? So — meine Frau wird Augen machen, da darf man ja bald gratulieren? Gerne, vielleicht im Herbst einmal, Berlin hat uns noch jedes Mal begeistert — wie? oh, wirklich? also dann lieber einen Mercedes — gewiss — wir freuen uns immer, wenn wir Sie am Radio hören und denken an die schönen Stunden, die wir miteinander — ja wir reden noch, Fräulein —. Ich lasse ihn ebenfalls grüssen — habe ich nicht immer gesagt, aus dem wird entweder ein zweiter Michelangelo oder dann — kommt schon noch, bei uns geht eben alles langsamer — also nochmals herzlichen Dank! — Heil Hitler!

CHAMPAGNE
PERRIER-JOUËT
EPERNAY
Schweizerische Generalvertretung: Huguenin A.-G., Luzern

Nochmals Erfinder heraus!

Lieber Nebelspalter!
Ich konnte Deine letzte Nummer für 40 Rappen kaufen. Sie hatte als Aushängeschild gedient und war etwas schmutzig. Zu Hause habe ich sie fein abgewaschen und freut mich das gute Geschäft. Da nun aber pro Nebelspalter 50 Rp. budgetiert waren, kaufe ich eine 10er Marke und schreibe Dir diesen Brief. In Nr. 19 auf Seite 8 unter «Erfinder an der Front» stehen so nette Sächelchen wie z. B. «Nicht schwitzendes Hutband». Wenn Hutbänder schwitzen würden, müssten die Schaufenster der Hutgeschäfte an die Kanalisation angeschlossen sein und die Verkäuferinnen müssten auf Stelzen bedienen. Der Erfinder muss es erfasst haben.
Dann steht auch: «Autogarage, welche sich selbsttätig öffnet, ohne das Auto verlassen zu müssen.» Ich bin die ganze Nacht vom Samstag auf den Sonntag auf der Zinne gesessen, habe den Mond angeschaut und dabei versucht, mir diese Erfindung vorzustellen. Leider ohne Erfolg. Vielleicht dass mich die Katzen zu sehr ablenkten.
— Mit Spaltergruss Bama.

— die selbsttätig sich öffnende Autogarage ist übrigens bereits erfunden. Ein halbes Dutzend Patente nimmt die verschiedensten Möglichkeiten in Beschlag. Sämtliche der «Vorschläge für Erfinder» waren ernst gemeint und dem Büchlein entnommen «Was noch zu erfinden ist». Lustig wär, wenn einer die Reihe ins Humoristische fortsetzen wollte. **Was noch zu erfinden wäre!**

Wer macht Vorschläge?

Druckfehler im Nebelspalter

Lieber Spalter!
Lese da in einem Witzblatt, das sich über Druckfehler in andern Blättern oft nicht laut genug ausmeckern kann, folgenden Passus:
«... heller Kopf muss der Kollega Kali sein, der die Zeilenzahl sehr geschickt zu vernehmen weiss ...»
Offenbar ein Hellhörer, dieser Kali, der sogar Zeilenzahlen zu vernehmen weiss. Oder sollte das betreffende Witzblatt etwa «vermehren» gemeint haben. Dann bitte um Entschuldigung! Dein Hihi.

— Das hat man davon, wenn der Setzer fanatischer Junggeselle ist. In seiner krankhaften Angst vor jeglicher Art der Vermehrung bringt ihn das blosse Wort schon aus der Fassung, und er setzt alles andere, nur nicht das komplexumrandete Wortgebilde. Entschuldigen Sie, lieber Hihi, diese verhängnisvolle Geschicklichkeit. Wir werden den Fall ärztlich untersuchen lassen.

(... aber öppen nicht auf meine Kosten. Der Setzer.)

Zwei Ausschnitte aus dem Tagbl. — Wir glossieren keine Todesanzeigen.